

Verh. des Sechsten Int. Symp. über Entomofaunistik in Mitteleuropa 1975, Junk, The Hague.

0706-6:285-290, 1975

Zur entomofaunistischen Erforschung des Bezirkes Scheibbs (Niederösterreich)

FRANZ RESSL

Summary

A survey on the actual state of faunistical research in the district of Scheibbs (Lower Austria) is given. Most insect groups and many other animal groups are well documented in the district. The results are now prepared for publication in several volumes of the series 'Heimatkunde des Bezirkes Scheibbs'.

Allgemeines

Die entomologische Erforschung des Bezirkes Scheibbs begann vor etwa 120 Jahren in Gresten, wo SCHLEICHER in der näheren und weiteren Umgebung umfangreiche Aufsammlungen (vorwiegend Wanzen und Käfer) tätigte und veröffentlichte. Um die Jahrhundertwende wurde diese Tätigkeit in Gaming (Lackenhof) von HOFREITER (Käfer) und in Lunz von HABERFELNER (in erster Linie Käfer) und SAURUCK (Schmetterlinge) fortgesetzt. Später gaben auch etliche Entomologen, die nur kurzfristig im Lunzer Seengebiet sammelten, wie LINDNER (Fliegen), ihre Ergebnisse bekannt. Nach dem 2. Weltkrieg war es besonders KÜHNELT, der die Landtierwelt des Lunzer Gebietes erforschte und 1949 im 'Ybbstalbuch' publizierte, wobei er die Resultate der vorerwähnten Entomologen nur zum Teil berücksichtigte. Die intensivere faunistisch-entomologische Durchforschung des Bezirkes Scheibbs begann aber erst nach 1950 durch RESSL, wobei in der Weise vorgegangen wurde, daß neben allgemeinen Aufsammlungen meist nur kleine Gruppen gezielt gesucht und unter Mitwirkung zahlreicher Spezialisten aus dem In- und Ausland bearbeitet wurden. Als nach 1960 MALICKY seine Tätigkeit in Lunz aufnahm und auch in Purgstall zwei junge Entomologen (H. RAUSCH, E. HÜTTINGER) erfolgreich zu wirken begannen, stellte sich bald heraus, daß dieses Gebiet entsprechend seiner geographischen Lage am Nordostalpenrand nicht nur eine seltene Fülle von Arten aufzuweisen hat, sondern daß gerade das Flach- und Hügelland (Molasse- und Flyschzone) hochinteressante Lebensgemeinschaften beherbergt. Weiters ist festzu-

erhalten geblieben (wie, nach STEGEMANN, *Falco vespertinus*). Andreseits ist die Steppenfauna zum Teil xeromontanen (und auch eremialen) Ursprungs. Was man als Gebirgssteppenelemente bezeichnen kann, sind ihrem Ursprung nach größtenteils xeromontan, weil die Gebirgssteppen in der Regel viel älter sind als die Planarsteppen. Es ist bekannt, daß in den inneralpinen Trockengebieten, sogar über der Waldgrenze, Exklaven xeromontaner Elemente aus früheren Zeiten, z.B. aus der postglazialen Wärmezeit, übriggeblieben sind. Es ist auffallend, daß diese 'Steppenzone' in den südosteuropäischen Gebirgen sich oberhalb einer Waldgrenze insubrischen Typs (subalpine Buchenwaldgrenze!) befindet. Im Nordungarischen Karstgebiet, wo auf den mikroklimatisch waldfreien Stellen der Karstdolinen kontinentale Steppenwiesenähnliche Assoziationen vorhanden sind, kommen Elemente vor, die in Mitteleuropa als hochalpin gelten, aber in Wirklichkeit xeromontan sind, wie z.B. *Ochropleura musiva*. Sie kommt auf den 'Steppeninseln' des Karstplateaus (zusammen mit *Chersotis cuprea*, *Photedes captiuncula*, *Aricia artaxerxes* usw.) in einer Höhe von 300 bis 500 m vor! Das ist aber schon eine gewisse Zoneninversion!

ASPÖCK: Ob hinter dieser scharfen Trennung arboreal - nonarboreal eine echte Realität steckt? Eine Realität steckt dahinter, aber was sind ihre Kriterien?

VARGA: Ihre Frage ist durchaus berechtigt. Es gibt zwei verschiedene Sachen: erstens die Objektivität dieser Grenze, zweitens der praktische Zwang, eine solche Grenze zu ziehen. Beide sind vorhanden, aber in einem anderen Denkbereich. Die objektive Grenze des Arboreals liegt unter den Faktoren der biologischen Produktivität. Andererseits gibt es beide gegensätzlichen Tendenzen in der ganzen jüngeren pleistozänen bzw. postglazialen Vegetationsgeschichte: eine Bewaldung und dadurch eine Disjunktion der non-arborealen Lebensräume und andererseits eine Entwaldung oder Aridisierung. Diese beiden entgegengesetzten Tendenzen bedeuten eine periodische Ausbreitung bzw. einen Rückzug der arborealen einerseits, der non-arborealen Elemente (z.B. im Periglazialraum eine Expansion und Vermischung der Tundren- und Steppenelemente) andererseits. Man muß diese gegensätzlichen Tendenzen der Faunenentwicklung klar zum Ausdruck bringen. Das ist der praktische Zwang.

GHILAROV: Ich glaube, es ist wichtig, solche Begriffe einzuführen. Wir haben ein allgemeines Wort in verschiedenen Sprachen: 'Wald' für tropischen Wald, Taiga, Fallaubwald. Für die waldlosen Flächen haben wir aber ganz verschiedene Begriffe: Tundra, Steppe, Wüste usw. Ökologisch betrachtet ist Wald eine Biozönose, in der es oberirdisch mehrere Schichten gibt. 'Nichtwald' hat nur eine Schicht. Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen Tundren- und Wüstenfaunen nach den Lebensformen usw.

ASPÖCK: Ich glaube, daß die Dynamik, die der Verbreitung eines Organismus zugrunde liegt, manchmal zuwenig berücksichtigt wird. Manches, was durchaus unklar ist, kann sich als ganz plausibler veränderlicher Prozeß herausstellen, wenn man den Faktor Zeit mit berücksichtigt, oder richtiger: sobald man den Faktor Zeit berücksichtigen kann. In hundert Jahren verfügen wir vielleicht über das nötige chorologische und ökologische Datenmaterial, um die Verbreitung eines Organismus mit irgendwelchen, sagen wir: Ariditäts- oder Humiditätsprozessen, die in der Zwischenzeit abgelaufen sind oder noch ablaufen, zu korrelieren.

VARGA: Das ist ganz meine Meinung, aber ich habe nur einfach gesagt, daß wir diese Dynamik mit Hilfe von chorologischen Kriterien irgendwie erfassen müssen, weil wir zurzeit als feste Anhaltspunkte hauptsächlich diese chorologischen Kriterien haben.

stellen, daß sich seit Beginn der entomologischen Erfassung (etwa um 1850) Veränderungen in der Zusammensetzung der Arten vollzogen haben, die teils auf klimatische, teils auf anthropogene Einwirkungen zurückzuführen sind.

Aus der Vielzahl nennenswerter Spezies werden hier einige herausgegriffen. Sie sollen einerseits über die entomologische Tätigkeit in diesem eng begrenzten Gebiet (1022 km²) Aufschluß geben, andererseits die Mannigfaltigkeit faunistischer Elemente vor Augen führen.

Anthropogene Veränderungen

Die allgemein festzustellenden entomofaunistischen Veränderungen basieren, wie aus früheren Aufsammlungen und Veröffentlichungen ersichtlich, unzweifelhaft auf menschlichen Einwirkungen. Charakteristisch dafür sind z.B. die noch von SCHLEICHER (1859) im Ötscherbuch genannten Spargelhähnchen (*Crioceris asparagi* und *C. duodecimpunctata*), die infolge des aus der Mode gekommenen Spargelanbaues verschwunden sind. An ihre Stelle trat mit dem vermehrten Kartoffelanbau 1949 der Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata*). Der um 1900 mit importierten Weidengeflechten eingeschleppte Bockkäfer *Nathrius brevipennis* spielte im Bezirk nur eine kurze Gastrolle; noch in der Zwischenkriegszeit war er da und dort recht häufig (Graf SCHAFER-GOTSCH, der in Purgstall einen botanischen Garten unterhielt, ließ z.B. von Zeit zu Zeit von dieser Art fraßgeschädigte Weidenkörbe verbrennen); heute sind derartige Körbe größtenteils durch solche aus Plastik ersetzt. Eine ähnliche Lebensweise besonderer Art besitzen noch zwei weitere Vertreter der Coleopteren: Der Laufkäfer *Dolichus halensis*, der sich nach REITTER's 'Fauna Germanica' vorwiegend entlang von Bahnlinien im Holz morscher 'Bahnzeichen' aufhält, wurde 1951 in Purgstall in Moderschwellen, der vielfach auf Friedhöfen anzutreffende Rhizophagide *Rhizophagus parallelocollis* 1973 am Friedhof in Purgstall gefunden. Zu letzterer Art teilte der Determinator C. HOLZSCHUH mit, daß alle ihm aus jüngster Zeit bekanntgewordenen Funde von Friedhöfen stammen.

Viele Arten wurden durch menschliches Zutun verdrängt, andere wiederum in ihrer Ausbreitung begünstigt. Zu ersteren gehört der Baumweißling (*Aporia crataegi*), den zwar KÜHNELT (1949) noch für das Lunzer Gebiet anführt, im Flach- u. Hügelland aber schon längere Zeit fehlt; 1937 letztmals in Purgstall festgestellt, teilte zu seiner früheren Häufigkeit der ehemalige Volksschuldirektor R. STEINDL mit, daß er zu Beginn dieses Jahrhunderts zur Plage wurde und daher von Schulkindern Raupen-Sammelaktionen durchgeführt werden mußten (dies allein dürfte aber nicht die Ursache des Verschwindens sein).

Die namentlich nach dem 2. Weltkrieg geförderte Bautätigkeit, die nach neueren (hygienischeren) Gesichtspunkten und mit 'besseren' Materialien erfolgte, bewirkte nicht nur einen raschen Rückgang der menschlichen Ektoparasiten (Wanzen, Läuse, Flöhe) sondern gleichermaßen eine starke Abnahme der Kommensalen (z.B. Scha-

ben). Auch die Hausgrille (*Acheta domestica*), früher überall vertreten, verschwand nach dem 2. Weltkrieg völlig bzw. wurde trotz gezielter Suche nicht gefunden. Umso merkwürdiger ist ihr plötzliches und relativ häufiges Auftreten in den Jahren 1974 u. 1975 (in Purgstall mehrmals gefunden). Das gleiche gilt für die Filzlaus (*Phthirus pubis*), die 1975 im verstärktem Maße in Erscheinung trat; in Purgstall, Schauboden und Oberndorf an Kleinkindern von 2-7 Jahren an Augenlidern u. Brauen auftretend, sind die Ursachen dieses Phänomens vorerst noch ungeklärt.

Die gegenwärtige faunistische Situation im Bezirk ist dadurch charakterisiert, daß die innerhalb weniger Jahrzehnte durch landschaftszerschneidende Güterwege der Land- und Forstwirtschaft erschlossenen und ausgenützten Flächen (darunter viele halbwegs ursprünglich belassene) eine sichtbare Artenverarmung erfahren haben. So ist beispielsweise der früher in der gesamten Buchenwaldzone verbreitet und häufig gewesene Alpenbock (*Rosalia alpina*) 1956 letztmals in Gaming (Polzbergmühle) gefunden worden. Die rasche Entfernung von Windwürfen einerseits und die teilweise Umwandlung von Buchenwäldern in Fichtenwälder andererseits, sowie die zu Brennholz verarbeiteten, oft nur kurzfristig gelagerten Klafter – die beliebtesten Eiablageplätze der ♀♀ – führten zu diesem raschen Rückgang der zwar geschützten Art, deren Lebensräume aber weiterhin aus 'wirtschaftlichen' Gründen zerstört werden.

Auf klimatische Veränderungen dürfte das Verschwinden des Getreidekäfers *Anisoplia segetum* (von SCHLEICHER noch für das Ötschergebiet genannt) und des Schmetterlingshafts *Ascalaphus macaronius* (vor 1900 von HOFREITER in Lackenhof gesammelt) zurückzuführen sein; eventuell auch das Ausbleiben der Wanderheuschrecke *Locusta migratoria*, die laut Ötscherbuch noch im 16. Jh. im oberen Ybbstal verheerend auftrat.

Das Auffinden ergiebiger Biotope

Wie eingangs erwähnt, wurden zu Beginn der bezirksweiten Sammeltätigkeit (um 1950) vornehmlich kleinere Insektengruppen gezielt gesammelt, wobei die Umgebung der Wohnorte der Sammler eine weitaus bessere Durchforschung erfuhren als die weiteren Umräume. Es ist daher verständlich, daß der Raum von Purgstall, wo drei Sammler tätig sind (HÜTTINGER, RAUSCH & RESSL) als der faunistisch am besten erfaßte Teil des Bezirkes angesehen werden muß. Weil aber Purgstall ein Gebiet intensiver landwirtschaftlicher Nutzung darstellt, war es notwendig, vorerst jene kleinen, wirtschaftlich unrentablen Areale (Ödlandinseln, Ruderalstellen, Bach- und Flußufer usw.) einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Dabei schälten sich bald Schwerpunktgebiete heraus, d.h. Kleinareale, die neben einer Fülle von Arten auch tiergeographisch hochinteressante Formen aufweisen. Die wichtigsten dieser Klein- und Kleinstareale sind das Heidegebiet Schauboden-Hochrieß (Wärmeinsel), das einer Anzahl wärmeliebender Spezies, wie z.B. Singzikade (*Tibicina hae-*

matodes), Holzbiene (*Xylocopa valga*) und Mondhornkäfer (*Copris lunaris*) geeignete Lebensmöglichkeiten bietet, weiters das untere Feichsental, wo vorwiegend Arten erstmals für Österreich nachgewiesen wurden, wie z.B. der Dungkäfer *Aphodius reyi* (aus Südfrankreich beschrieben, 63 Jahre später in Purgstall 'wiederentdeckt' und nachher in Norditalien, Anatolien und Polen gefunden), die Wanze *Cryptostemma medium* (aus Südfrankreich und Purgstall bekannt) und der Klopfkäfer *Dryophilus rugicollis* (neu für Mitteleuropa - sonst im Mediterrangebiet weit verbreitet). Im Süden von Purgstall (Zehnbach) wurden an einem spärlich bewachsenen Konglomerat-Südhang an der Erlaf Arten angetroffen, die sonst noch nirgends im Bezirk zur Auffindung gelangten; es sind dies die Spinnenameise *Myrmica calva distincta*, der Dungkäfer *Diastictus vulneratus* und der Bockkäfer *Phytoecia nigripes*. Schließlich sei noch eine Ruderalstelle an der westlichen Peripherie von Purgstall genannt, wo der Laufkäfer *Amara croatica* erstmals für Mitteleuropa, die ponto-mediterran verbreitete und seltene Raupenfliege *Clytiomyia helluo* und die südosteuropäisch-westasiatisch verbreitete Goldwespe *Chrysis marginata* ihre, soweit derzeit bekannt, nordwestlichsten Verbreitungspunkte erreichen.

Die Zahl jener Arten, die im Raume Purgstall ihre derzeitige Nordwestgrenze in Österreich erreichen, könnte noch fortgesetzt werden, doch sollen hier nur einige Aufnahme finden. Unter den Coleopteren sind es z.B. der Laufkäfer *Chlaenius spolitus* und der Schwefelkäfer *Cteniopus sulphuripes*, unter den Heteropteren z.B. die vom Mediterrangebiet durch Ungarn bis ins Wiener Becken reichende Bodenzwanze *Microplax interrupta*, weiters die Blumengrille *Oecanthus pellucens* (auch als 'Weinhähnchen' bekannt).

Nicht nur im Raume Purgstall, sondern auch im Voralpenbereich konnten Sammelgebiete ausfindig gemacht werden, die in ihrer faunistischen Zusammensetzung wohl einzigartig in Niederösterreich dastehen. Der repräsentativste Punkt befindet sich beispielsweise am Südhang des Dreieckberges in Gaming, wo sich offensichtlich Föhrenzeitrelikte konzentrieren, wie dies der Nachweis des Pseudoskorpions *Toxochernes nigrimanus* und der sehr seltenen, in Reliktorkommen weit verstreuten Coleopterenpezies *Temnochila coerulea* (Ostomidae) bewiesen.

Im südlichen Bergland mit seinem Sammelzentrum in Lunzer Seengebiet wurden - von den reichen trichopterologischen Ergebnissen abgesehen - in jüngster Zeit hochinteressante Arten nachgewiesen, darunter drei für die Wissenschaft neue Höhlenkäfer (Glazialrelikte). SCHWEIGER beschrieb 1949 einen neuen Catopiden (*Choleva vornatscheri*) aus der Wilhelminenhöhle bei Lunz und SCHMID 1965 und 1966 je einen neuen Carabiden: *Arctaphaenops ilmingi* aus der Lechnerweidhöhle am Dürrenstein und *Arctaphaenops hartmannorum* aus dem Hochkarschacht.

Zu einigen gezielt gesammelten Insektengruppen

Gerade auf der Suche nach bestimmten Insektengruppen wurden im Bezirk die besten Ergebnisse erzielt. Nicht nur eine überdurchschnittlich hohe Artenzahl, sondern auch für die Wissenschaft und für Österreich neue Arten wurden damit erfaßt.

Bei den Trichopteren und Neuropteren, die wohl am besten erforschten Insektenordnungen im Bezirk, ist die Artenzahl besonders hoch. Von ersteren beschrieb MALICKY aus Lunz *Hydroptila ivisa* (sonst nur noch aus Bulgarien bekannt), von letzteren beschrieb KIS 1967 aus Purgstall und Rumänien *Coniopteryx aspoeckii*; eine weitere Coniopterygide (*Coniopteryx arcuata*) wurde in Oberndorf erstmals für Mitteleuropa nachgewiesen.

Von den 34 im Bezirk nachgewiesenen Floharten (mit einigen Unterarten) waren eine Spezies (*Malaraeus arvicolae*) und zwei Subspezies für Österreich neu (13 weitere Spezies für Niederösterreich neu). Ähnlich sieht es bei den Thysanopteren aus (*Scolothrips uzeli* in Gaming für Österreich neu). Auch unter den Plecopteren, die nur kurzfristig intensiver gesammelt wurden, befand sich bereits eine für Österreich neue Art (*Leuctra schmidi*). Das gleiche gilt für einige Wanzengruppen; unter den kurz gesammelten Cimicina war *Xylocoris obliquus* für Österreich neu; bei den Ameisen war es *Sifolinia karawajewi*. Sogar bei stattlichen Insekten, wie den Libellen, gab es Neuheiten: *Aeshna viridis* (in Purgstall neu für Österreich), *Aeshna subarctica* (am Lunzer Obersee neu für Niederösterreich) und *Coenagrion scitulum* (in Feichsen, Zweitnachweis für Österreich).

Die Coleopteren des Bezirkes sind mit Ausnahme weniger Familien relativ gut erforscht. Eine Überraschung gab es von den schon erwähnten Höhlenkäfern abgesehen – lediglich bei den Hydrophiliden; auf der Suche nach Histeriden wurde in Schauboden (in Hühnerkot) eine 1974 von VOGT beschriebene, sehr auffällige Sphaeriidiinae (*Cercyon austriacus*) entdeckt. Der Anthicide *Anthicus tobias* wurde gleichfalls auf der Suche nach Histeriden in einem Dunghaufen in Purgstall erstmals für Österreich nachgewiesen. HOLZSCHUH fand in Hochrieß den aus Österreich bisher unbekannt gewesenen Borkenkäfer *Pityogenes irkutensis*.

Erwähnenswert sind noch einige 'Nebenprodukte' gezielter Aufsammlungen. Aus mehrjährig durchgeführten Zuchten von Raphidiopterenlarven schlüpften auch neue parasitische Hymenopteren (Ichneumonidae), die 1975 von HORSTMANN beschrieben wurden: *Nemeritis specularis* (aus *Raphidia nigricollis*) und *Nemeritis canaliculata* (aus *Raphidia maior*).

Noch stark vernachlässigt sind die Dipteren. LINDNER, der 1940 anlässlich eines Urlaubsaufenthaltes kurze Zeit in Lunz sammelte, konnte gleich zwei neue Arten (*Cryptectemnia lindneri* und *Dizygomyza lunzensis*), sowie eine neue Subspezies (*Hermione leonina rutneri*) entdecken. Seine Arbeit darüber stellte bis vor kurzer Zeit, das einzige 'Werk' über Dipteren im Bezirk dar. Erst vor wenigen Jahren

wurden einige Familien gesammelt, in erster Linie Tabaniden; *Haematopota scutellata* und *Hybomitra tarandina* (beide aus dem Lunzer Seengebiet) waren für die Wissenschaft bzw. für Österreich neu.

Die faunistischen Ergebnisse der gesamten im Bezirk Scheibbs geleisteten Sammelarbeit werden jetzt zur Publikation vorbereitet. Im Rahmen der Reihe 'Heimatkunde des Bezirkes Scheibbs' wird der Verfasser dieses Berichtes mehrere Bände über die Tierwelt veröffentlichen, von denen der erste im Jahr 1978 erscheinen soll.

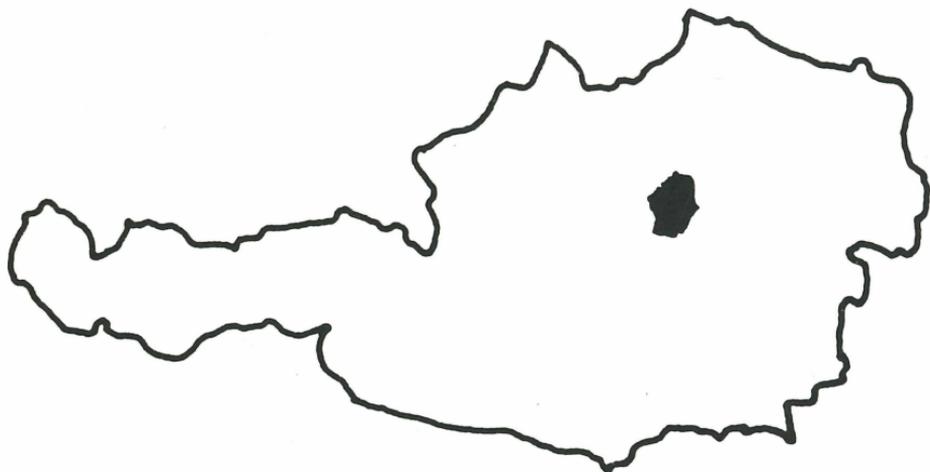


Abb. 1: Lage des Bezirkes Scheibbs in Österreich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Entomologie Hymenoptera](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [0145](#)

Autor(en)/Author(s): Ressler Franz

Artikel/Article: [Zur entomofaunistischen Erforschung des Bezirkes Scheibbs \(Niederösterreich\). – Verh. int. Symp. Entomofaunistik Mitteleuropa 6/1975: 285-290](#)